

Shiva-Sitzen nach dem 7. Oktober

Gedanken in Anlehnung an Ofer Waldman und Sascha Marianna Salzmann

Dr. Milena Hasselmann, Pfarrerin der EKBO und Mitarbeiterin am Institut Kirche und Judentum

„Wir haben den Tag des Terrors nicht verlassen. Ich würde gerne Shiva für unsere Toten sitzen, aber dafür ist es noch zu früh. Der 7. Oktober dauert noch an.“

Ein Jahr ist vergangen seit dem 7. Oktober 2023. Noch immer sind 101 Geiseln in Gaza verschleppt, Familien trauern um Getötete und Verschleppte, mehrere tausend Menschen können nicht in ihre Häuser im Norden Israels zurückkehren, Jüdinnen und Juden weltweit erleben Antisemitismus.

Der 7. Oktober dauert noch an und gleichzeitig hat sich die Welt weitergedreht.

Der 7. Oktober 2023 kann kaum noch ohne den Krieg, den die Gewalt der Hamas ausgelöst hat, und ohne dessen unzählige Opfer gesehen werden.

Ich würde gerne Shiva für unsere Toten sitzen, aber dafür ist es noch zu früh.

Die Unmöglichkeit zu trauern beschreiben Sascha Marianna Salzmann und Ofer Waldman in ihrer Korrespondenz, die sie nach dem 7. Oktober 2023 beginnen und aus der dieses Zitat stammt. (Salzmann/Waldman, Gleichzeit, Suhrkamp Verlag 2024)

Für das Shiva-Sitzen, die 7tägige rituelle Trauerzeit des Judentums, gab es noch keine Möglichkeit. Zu aktuell, zu schrecklich, zu nah sind noch die Bilder. Zu sehr überschlagen sich alle Entwicklungen und verunmöglichen es, mit den Bildern, mit denen alles begann, umzugehen.

Es bleibt kein Raum zum Wahrnehmen, zum Trauern, schon gar nicht zum Be- oder Verarbeiten, kein Raum zu heilen und damit kein Raum, eine Perspektive zu entwickeln.

Ein Großteil der Bevölkerung in Israel kann nicht Shiva sitzen, während sie gleichzeitig gegen die Politik der Regierung, für die Freilassung der Geiseln und einen Waffenstillstand demonstriert.

Shiva sitzen ist unmöglich, wenn man nicht weiß, ob man schon Shiva sitzen muss oder noch auf die Rückkehr der Verschleppten hoffen kann.

Shiva sitzen ist unmöglich, wenn man als Jüdin oder Jude weltweit für die Politik der israelischen Regierung verantwortlich gemacht wird, wenn anfängliche Solidarität in pauschale Verurteilung kippt.

Der 7. Oktober 2023 sitzt Israelis und Jüdinnen und Juden bis heute unverarbeitet in den Herzen. All diesem Raum zu geben, auch und gerade ein Jahr später, auch und gerade in allen Entwicklungen, die dabei nicht aus dem Blick geraten, kann der Beginn dafür sein, dass irgendwann auch Shiva-Sitzen und damit der Prozess der Verarbeitung möglich ist.